

Leitidee

„Ein Weg der Demokratie verbindet Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft - für alle zugänglich, offen für Vielfalt, bereit für den Wandel und geprägt vom Geist gemeinsamer Verantwortung“.

Städtebauliche und freiraumplanerische Konzeption

Die städtebauliche Konzeption des Hauses der Demokratie (HdD) in Frankfurt am Main verknüpft Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in einem räumlich erfahrbaren Ensemble. Die Paulskirche (1883/1948) bleibt das zentrale Landmark und ist nahezu komplett freigestellt - ein Ergebnis jahrhundertelanger Entwicklung. Um die bereits bestehende städtebauliche Verbindung zwischen der Paulskirche und des neobarocken Rathaus Nordbau (1908/1962) mit Sitz der Stadtkämmerei - beides Kulturdenkmäler - zu erhalten und das Ensemble architektonisch und inhaltlich aufzuwerten, wurde bewusst auf einen Neubau als Konkurrenzbau verzichtet. Stattdessen wird ein transparent verglaster, Ring, bestehend aus zwei Segmentbögen, um die Paulskirche gelegt - in seiner Leichtigkeit und Wandelbarkeit ein deutlicher Kontrast zum verschlossenen, ausladenden, massiven Sockel der Kirche. Dieser wird im Erdgeschoss durch das Öffnen von vier brüstungshohen Fenster nach unten aufgelöst. Damit öffnet sich Wandelhalle nach außen und wird räumlich wie inhaltlich neu definiert. Es entsteht eine Sichtbarkeit und Zugänglichkeit auf Augenhöhe.

Die Paulskirche wird so in ihrer Funktion als Ursprung der Demokratie ins Zentrum des neuen Hauses der Demokratie gerückt.

Von hier aus beginnt der „Weg der Demokratie“ - ein unterirdischer Raum, der in einem Schwung die Besucher: innen von der Paulskirche zur Stadtkämmerei führt - vom Ursprung und Kern der Entfaltung der Demokratie, bis hin zu deren Gegenwart und Zukunft, einem großen freien Raum. Durch das Entfernen des Mittelteils entstehen neue Raumbezüge, Innenhöfe verschmelzen zu einem zentralen, mit Glas überdachten Forum, das sich als lichtdurchfluteter Ort des Zusammenkommens versteht - dem neuen Demokratieforum. Die äußere Hülle der Kämmerei bleibt nahezu unangetastet, wodurch sich im Inneren die „Überraschung“ eines offenen, vertikal ausgerichteten Demokratieforums verstärkt. Ein Amphitheater lenkt den Blick nach oben und schafft Raum für Perspektivwechsel. Der Weg der Demokratie vermittelt atmosphärisch zwischen den Baukörpern und demokratischen Epochen und setzt sich im Gebäude fort, über den Rundgang der Ausstellungsräume wird man über die Geschosse bis unters Dach der Stadtkämmerei geleitet, der Zukunft der Demokratie. Die schlichte, etwas gedrungene, eingeschossige Aufstockung aus den frühen 1960er Jahren wird, als Zitat ursprünglich vorhandener Formsprache, durch eine abstrakte und bewusst reduzierte Rekonstruktion des historischen Mansarddaches ersetzt.

Die Stadtkämmerei - das künftige Demokratieforum - ist auch über die Eingänge im Osten und Norden barrierefrei zugänglich und schließt im Norden an den Demokratie-Garten an - ein geschützter, leicht abgesenkter Außenbereich, der durch Erweiterung der entsiegelten Fläche und nachverdichtender Bepflanzung durch Zierkirsche (*Magnolia liliiflora*, *Prunus Kanzan*), Felsenbirne (*Amelanchier lamarckii*), und rotblühende Kastanie (*Aesculus carnea*) und einer Café-Terrasse mit Außensitzplätzen zum Verweilen einlädt.

Der Freiraum ist klar zониert und trägt wesentlich zur öffentlichen Nutzbarkeit bei. Der Paulsplatz wird in seiner Rolle als Demokratieplatz gestärkt - ein Ort für Demonstrationen, Versammlungen, Debatten und spontane Öffentlichkeit. Im Dialog mit dem Ring an der Ostseite können hier z.B. öffentliche Debattenformate abgehalten oder Demonstrierende vom Ring aus angesprochen werden. Modulationen des Geländes durch Absenkung bzw. Erhöhung der Flächen sorgen dabei für natürliche Übergänge und klare Raumkanten ohne Barrieren zu erzeugen. Abgrenzungen zu den Fußverkehrsachsen, insbesondere zur Neuen Kräme, lassen weiterhin genug Platz für die außergastronomische Nutzung. Der Platz öffnet sich in den Stadtraum und bleibt dennoch klar als Teil des HdD erkennbar.

Weitere Elemente wie Oberlichter mit Sitzmöglichkeiten machen den unterirdischen Weg vom Straßenniveau aus sichtbar und laden zur Erkundung ein. Durch die Erneuerung des Bodenbelages um die Paulskirche durch einen einfachen, dezenten Belag kommt das Ensemble, bestehend aus Paulskirche, Ringstruktur und Kämmerei, stärker zur Geltung.

Über den Ring, den Garten und die Neugestaltung des Paulsplatzes wird auch ein niederschwelliges Sich-Annähern an das HdD ermöglicht, um so auch mit einer gewissen Distanz Teil des HdDs zu werden, gerade für Menschen, die sonst mit einem Demokratieforum nichts anfangen können oder sogar davon abgeschreckt werden.

Das Konzept ermöglicht eine Annäherung an das Haus der Demokratie mit und ohne Schwelle - physisch wie gesellschaftlich - und schafft so vielfältige Angebote zur Teilhabe für alle.

Konzeption der Nutzungsverteilung, -anordnung und -verschränkung

Das Nutzungskonzept ist auf Offenheit, Vielschichtigkeit und dynamische Aneignung durch die Öffentlichkeit ausgelegt. Die zentrale Idee: Demokratie wird nicht nur ausgestellt, sondern aktiv erlebt, diskutiert und gestaltet – durch Räume, die sich flexibel auf unterschiedliche Formate und Zielgruppen einlassen.

Im Ring um die Paulskirche – dem architektonischen Gelenk des Ensembles – sind besonders öffentlichkeitswirksame Nutzungen als Anziehungspunkt konzentriert. Ein Debatten-Kiosk im Osten und ein Souvenirshop im Westen schaffen niedrigschwellige Angebote, die Besucher: innen einladen, sich dem Haus der Demokratie anzunähern. Der Ring kann sich öffnen oder schließen, als Veranstaltungsraum, Erweiterung der Wandelhalle oder Ort der Begegnung dienen. Durch die Möglichkeit des temporären Schließens der vier neuen Öffnungen im massiven Kirchensockel bleibt die ursprüngliche Idee von Rudolf Schwarz weiterhin erlebbar. Der Ring nimmt der Wandelhalle die Verteilerfunktion in UG ab, durch den Entfall der Treppen gewindet die Halle an Fläche und räumlicher Qualitäten.

Bereits im Ring beginnt der „Weg der Demokratie“: Ein multimedial bespielter Vorbau interpretiert die bisher abweisende Sockelfassade der Paulskirche neu, inszeniert bestehende Gedenktafeln und vermittelt erste Inhalte über Medienstationen und Ausstellungstafeln. Der Weg führt unterirdisch weiter durch eine thematisch gegliederte Ausstellung – vom historischen Ursprung der Demokratie (Ausstellung Wandelhalle) bis hin zu demokratischen Themen der Gegenwart, durch Ausstellungen (z.B. über die Demokratie der Neuzeit, 1950-2020), Workshops und Veranstaltungen, welche sich im Demokratieforum, einer offenen, vertikal organisierten Raumstruktur, entfalten. Im Dachgeschoss findet sich eine Ausstellung zur „Zukunft der Demokratie“. Sie verknüpft Inhalte aus Workshops und Präsentationen mit der Frage, wie Demokratielernen zu aktiver gesellschaftlicher Teilhabe führen kann. Vom Stadtbalkon aus eröffnet sich eine Sichtachse zurück zur Paulskirche – als reflektierender Abschluss der räumlichen Erzählung.

Die Kämmerei selbst wird von innen heraus aktiviert: Offene Laubengänge, Brücken und ein freistehender Fahrstuhl strukturieren das zentrale Forum und laden dazu ein, das gesamte Gebäude zu erkunden, den Veranstaltungsraum, die Bibliothek, ein Café, flexible Workshopflächen, Ausstellungen und vieles mehr.

Das Nutzungskonzept denkt das Haus der Demokratie als Plattform. Das Überangebot an Fläche in der Kämmerei wird neben der Dauerausstellung und Bildungsarbeit schafft zusätzlichen Raum für zivilgesellschaftliche Initiativen, wie die Frankfurter Volkshochschule, das entstehende Jugendparlament oder lokale Vereine und Initiativen. Diese Räume sind flexibel nutzbar, teilbar und mietbar, sodass das HdD dauerhaft dynamisch bleibt – offen für neue Inhalte, neue Formen und neue Nutzer: innen.

Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Klimaanpassung, Umgang mit Bestandsbäumen

Das Haus der Demokratie ist als Projekt der Weiterverwendung und Transformation gedacht – nicht als Neubau. Der Entwurf basiert auf der bewussten Entscheidung für Nachnutzung des städtischen Bestandes, der Stadtkämmerei, die bereits mehr als den nötigen Raum bietet. Damit wird im Sinne der Nachhaltigkeit ein ressourcenschonender Ansatz verfolgt, der sowohl den energetischen Wert der vorhandenen Substanz (graue Energie), als auch ihren historisch kulturellen Wert (goldene Energie) respektiert. Ziel ist es, eine ausgewogene Balance zwischen dem Erhalt des Bestehenden und seiner Anpassung an zeitgemäße, nutzungsorientierte Anforderungen zu finden. Auch wenn einzelne Eingriffe, wie das Entfernen des Mittelteils in der Kämmerei oder der ringförmige Anbau an die Paulskirche, als relativ invasiv erscheinen mögen, dienen sie doch der funktionalen Öffnung und langfristigen Aktivierung demokratischer Räume. Auch im Umgang mit dem Außenraum wird ein nachhaltiger Ansatz verfolgt: Sämtliche Bestandsbäume, die Platanen, die Walter-Kolb-Eiche als Naturdenkmal, sowie zwei Rostkastanien, bleiben erhalten. Auf der Nordseite der Kämmerei werden sie durch zusätzliche klimaangepasste Pflanzungen ergänzt. Hierdurch entsteht ein geschützte Grünfläche mit erhöhter Aufenthaltsqualität. Zusätzlich wird durch die Entsiegelung von Flächen die Versickerungsfähigkeit des Bodens verbessert, was zur Klimaresilienz und zur Reduktion städtischer Hitzeinseln beiträgt. Diese Maßnahmen unterstützen sowohl ökologische als auch soziale Nachhaltigkeit, indem sie das Ensemble stärker im Stadtraum verankern und öffentlich zugängliche, klimafreundliche Freiräume schaffen.